

Konzert Gipfeltreffen der Instrumente

Schmölln (J.G.). Auf außergewöhnliches Terrain begibt sich das in Schmölln in- zwischen gut bekannte Ensemble Amadeus im Konzert am Sonntag um 17 Uhr in der Stadtkirche St. Nicolai.

Kultur im Osterland

THEATER

ALTENBURG Theaterplatz 19 (☎ 03447 585161). Di. Heizhaus, 9, 10 und 11 Uhr Klingt Gut! - Zu Besuch bei Familie Bach.

GERA Theaterplatz 1 (☎ 0365 8279105). Di. und Mi. Puppentheater Saal, 10 Uhr Zwerg Nase.

FILM

ALTENBURG Capitol, Teichplan 16 (☎ 03447 311365). Escape Plan: 20. Mi. auch 17.15 Uhr. Last Vegas: 15, 17.30, 20 Uhr. Fack ju Göthe: 14.45, 17.15, 20 Uhr. Das kleine Gespenst: 15, 17.30 Uhr. Thor - The Dark Kingdom (3D): 17.30, 20.15 Uhr. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen 2 (3D): 15 Uhr. Jackass: Bad Grandpa: 15 Uhr. Der besondere Film - Da geht noch was: Di. 17.15, 20 Uhr. Preview: Die Tribute von Panem - Catching Fire: Mi. 20 Uhr.

GERA UCI, Reichsstr. 3 (☎ 0365 8555555). Ich - einfach unverbesserlich 2 (3D): Mi. 20 Uhr. Thor - The Dark Kingdom (3D): 17.15, Di. auch 14.30, 20 Uhr. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen 2 (3D): Di. 17.15 Uhr. Captain Phillips: 17. Di. auch 14, 20, Mi. auch 20.15 Uhr. Das kleine Gespenst: 17.15, Di. auch 14.30 Uhr. Der Teufelsgeiger: 17. Di. auch 20.15 Uhr. Die Legende vom Weihnachtsstern: Di. 14 Uhr. Die Tribute von Panem - Catching Fire: Mi. 20 Uhr. Escape Plan: 20 Uhr. Fack ju Göthe: 17, 20, Di. auch 14.15 Uhr. Frau Ella: Di. 20 Uhr. Insidious: Chapter 2: 20.15 Uhr. Jackass: Bad Grandpa: Di. 20.15 Uhr. Last Vegas: 17, 20.15, Di. auch 14 Uhr. Sein letztes Rennen: 17.15 Uhr. Turbo: Di. 14.30 Uhr. Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen 2: Di. 14.30 Uhr. Die Tribute von Panem 1 und 2: Mi. 17.30 Uhr. Überraschungspremiere: Mi. 20 Uhr.

MUSEUM & GALERIE

ALTENBURG Lindenu-Museum, Gabeltanzstr. 5 (☎ 03447 89553) Di./Mi. 12 bis 18 Uhr. Sonderausstellungen: Zu Hilfe, zu Hilfe - Restaurierungspaten gesucht. Schätze aus den Museumsdepots. Im Zauberkreis der Circe - Gerhard Altenbourg und die Antike.

Schloss- und Spielkartenmuseum, Schloss 2 bis 4 (☎ 03447 512712) Di./Mi. 9.30 bis 17 Uhr. Sonderausstellungen: Himmel und Erde - Malerei und Fotografie im Dialog. Naturkundemuseum Mauritium, Parkstr. 1 (☎ 03447 2589) Di./Mi. 13 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Der Weg ist das Ziel - Biotopverbund Pleißen- und Wieraaue Altenburger Land.

Schnaps- und Brennereimuseum, Am Anger 1-2 (☎ 03447 55460) Di./Mi. 11 bis 19 Uhr. Kultur- und Galerie, Friedrich-Ebert-Str. 9 (☎ 03447 836012) Di./Mi. 9 bis 18 Uhr. Weihnachtsausstellung. Galerie im Lichthof des Landratsamtes, Lindenaustr. 9 (☎ 03447 586163) Di./Mi. 8 bis 18 Uhr. Das hat es bei uns nicht gegeben! - Antisemitismus in der DDR.

Galerie im Rathaus, Markt 1 (☎ 03447 890739) Di./Mi. 9 bis 18 Uhr. Blumenschmuck- und Fotowettbewerb der Stadt Altenburg. FOCKENDORF Heimat- und Papiermuseum, Fabrikstraße 10 (☎ 034343 54267) Di./Mi. 10 bis 14 Uhr. Sonderausstellung: Aus der Welt der Bierdeckel.

GÖSSNITZ Galerie im Rathaus, Freiheitsplatz 1 (☎ 034493 700) Di. 9 bis 12 und 13 bis 18 Uhr. Sonderausstellung: Kunterbunt - Bilder von Ines Kühn. POSTERSTEIN Museum Burg Posterstein, Burgberg 1 (☎ 034496 22595) Di./Mi. 10 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Jean Pauls Orte.

ROSITZ Heimatscheune, Karl-Marx-Str. 4 (☎ 034498 40068) Di./Mi. 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Zeitungen und Zeitschriften aus der DDR. SCHMÖLLN Galerie im Rathaus, Markt 1 (☎ 034491 7692) Di. 9 bis 12 und 13 bis 18 Uhr. Mi. 9 bis 12 und 13 bis 15. Die Orkneys - Schönheit am abgelegenen Rand Schottlands, Fotografien von Michael Nitzsche.

VERANSTALTUNGEN

ALTENBURG Ratskeller, Bürgersaal, Mi. ab 15.30 Uhr Wir um vier-Veranstaltung des Theatervereins: zu Gast ist die Koordinatorin des Kinder- und Jugendballetts.

GERA Kabarett Fettnäppchen, Markt (☎ 0365 23131) Mi. 17 Uhr Chaos mit Prof(i). Kunstsammlung - Orangerie, Orangerieplatz 1 (☎ 0365 8384250) Di. 14 Uhr Begegnung Kunst - für Kunstfreunde im Ruhestand. Kultur- und Kongresszentrum, Schloßstr. 1 (☎ 0365 8304488) Mi. 20 Uhr Wladimir Kamirner - Lesung: Neues aus dem Garten.

Gott und die Welt

Hessisches Comedy-Duo brilliert an ungewöhnlichem Ort - in der freikirchlichen Gemeinde

Altenburg. Kabarett in der Kirche ergibt Kirchenkabarett. Geht das denn? Eigentlich nicht, denn die Botschaft der Kirche und das Grundanliegen des Kabarets schließen sich aus, es sei denn, man holt sich Volker Schmidt-Bäumler und Jakob Friedrich, die hessischen Superzwei, in seinen Kirchenraum und gibt ihnen fast dreieinhalb Stunden Zeit für den einmaligen Spagat zwischen Gott und der Welt, wie die evangelisch-freikirchliche Gemeinde in der Zeitzer Straße am vergangenen Sonntagabend.

Von MANFRED HAINICH

Mit ihrem Programm „Paradies und das“ beweisen sie, dass das Paradies sehr irdisch ist und dass sie mit ihren Aussagen der von Heinrich Heine in seinem „Deutschland - ein Wintermärchen“ oftmals sehr nahe kommen: „Wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten“. Bei ihnen heißt es: „Die Erde ist ein Paradies, das man schützen muss.“ Doch bei den Superzwei geschieht das weniger mit Satire und Ironie, denn eher mit komödiantischem Witz und einfacher Blödelei. „Wären Adam und Eva Chinesen gewesen, hätten wir heute noch das Paradies. Denn sie hätten anstelle des Apfels die Schlange gegessen.“

Wie kann man ein Programm mit solcher zeitlichen Länge ohne Langlewile überstehen? Ganz einfach. Die beiden Hessen sind Urkomödianten sowie erstklassige Musiker und Sänger und bieten eine fast einmalige Vielfalt unterschiedlicher Musikstile. Dabei schlagen sie heftig in die Saiten ihrer Gitarren und erzeugen auch Hardrock erster Güte wie etwa in ihren Auslassungen über die Pubertät. Oder echten



Ruhe vor dem Auftritt: Jakob Friedrich (l.) und Volker Schmidt-Bäumler. Foto: Mario Jahn

Blues mit dem wunderbaren Text über Gott als „unsichtbare Sehenswürdigkeit“, von dem man nur sieht, was er tut. Überhaupt finden sie schöne Metaphern wie die Anfangszeile des Liedes „Wie klingt es, wenn ein Herz zerbricht“ oder in der Frage „Wie wird ein Palast zum Kartenhaus?“.

Die Superzwei räumen auf mit dem Vorurteil, christlicher Glaube sei bierernst und könne nur mit den sakralen Möglichkeiten eines Gottesdienstes vermittelt werden. Staunen und Lachen ist ihre Devise, mit der sie auch junge Menschen gewinnen, wie deren große Zahl im übervollen Saal des Gemeindehauses in der Zeitzer Straße beweist.

Alles, was die Superzwei besingen und bespaßen, lässt sich hören und sehen. Sie schlüpfen in die skurrilsten Rollen, wechseln dabei beständig ihr Outfit - ihr Perückenlager könnte wohl jeden Faschingsverein bedienen - und agieren dabei ständig mit dem Publikum. Die Musikstile wechseln wie ihre Perücken und mit Rock, Pop, Schlager und Rap und mit den unterschiedlichen Texten und Dialogen offerieren sie einen Mix aus Vordergründigkeit, Tief-sinn, einfachem Humor und allerhand Nonsens.

Sie betreiben mit einem Puppenspiel herrliche Werbung für ihre CDs, in einem Dialog zweier Kaffeeklatschanten, wobei die eine köstlich säch-selt, werden Möglichkeiten eines paradiesischen Lebens durchgespielt. Auch wollen die beiden Hessen alle aus Hessen gewinnen, wobei diese Aktion mit dem Erlernen des hessischen Dialekts beginnt: „Hessisch für Sächsisch!“. Das sehr umfangreiche Lied vom „Konjunktiv“ lässt nachdenken über die Vergänglichkeit vieler Werte und über die verpassten Möglichkeiten im Leben.

So bewegen sich die beiden in ihrem Programm-marathon immer zwischen Alltäg-lichkeiten und philosophisch-religiösen Betrachtungen, wobei sie sowohl auf das Herz als auch auf das Zwerchfell zielen. Sie selbst bezeichnen sie dabei als „Gottes Bodenpersonal“. Das seinen Job offensichtlich sehr gut macht, wie der nicht enden wollende Beifall des Publikums am Schluss beweist.

Die Bagles - drei absolute Stimmungsmacher

Zufriedenes Publikum - doch das I-Tüpfelchen fehlt

Ponitz. Liegt es an der vorzüglichen gastronomischen Betreuung der Konzertgäste mit Käse- und Fetthemmenchen sowie einem erlesenen Rotwein aus dem Fass? Oder doch vielmehr an der Qualität der Konzertprogramme und Solisten, die die Ponitzer Schlosskonzerte nach wie vor als Publikumsmagnet erscheinen lassen? Es ist sicherlich beides, was den Reiz dieser Veranstaltungen ausmacht. Auch im jüngsten Konzert am Sonntagabend mit der Klezmerband Bagles reichten wieder einmal die vorhandenen Plätze nicht aus, mussten zusätzliche Stühle gestellt werden.

Natürlich findet Klezmermusik stets ein zahlreiches Publikum. Aber das gesamte Ambiente und die freundliche, fast familiäre Atmosphäre der Ponitzer Konzerte tragen wesentlich zum Publikums-erfolg bei. Dieses Mal also Klezmer, Tango und Folklore, wobei die Grenzlinien zwischen diesen drei Genres durchaus sehr fließend sein können. Da steht jüdisches Liedgut sehr dicht neben folkloristischen Tänzen aller Länder. So nahmen die drei Dresdner Musiker Georg und Simon Schumann sowie Matthias Müller ihr Publikum mit auf eine musikalische Reise einmal rund um den Globus.

Ganz in schwarz gekleidet, betreten sie die Bühne, setzen ihre weißen Panamahüte auf und los ging es mit einem aufwärts rauschenden Klarinetten-Glissando, bei dem man George Gershwins Rhapsodie in Blue erwartet hätte. Aber falsch gedacht, es mündete in einen lebenssprühenden Klezmer-Titel aus Osteuropa, mit dem die Bagles ihre folkloristisch-tänzerische Weltreise starteten. In der klassischen Klezmer-Besetzung von Akkordeon, Gitarre und mehreren

Saxofonen in den verschiedenartigsten Stimmungen legten sie so richtig los. Sei es mit einem polnischen Lied oder einem Evergreen aus Serbien, einem Walzer aus der Mandschurei oder einem typisch lateinamerikanischen Tango im straff plündernden c-Moll.

Die Stärke des Trios lag weniger in der Gestaltung der manchmal etwas holprig daherkommenden und nicht ganz stimmig wirkenden Harmonien als vielmehr im zündenden Rhythmus ihres vitalen Spiels und der virtuos Soli von Saxofon oder Akkordeon. Beeindruckend war auch ihr dreistimmiger Gesang ohne Instrumentalbegleitung in den verschiedensten Sprachen. Behende schlüpfen sie dann und wann in die Rolle eines Animationsteams und fanden natürlich beim Publikum die gewünschte Resonanz im Mitklatschen und diversen gewollt urkomischen Lauten beim Refrain.

Dieses übersprudelnde Temperament der Bagles war ein absoluter Stimmungsmacher und riss das Ponitzer Publikum mit. Lediglich zum mehrfach angemahnten Mittanz ließ sich niemand animieren. Natürlich fehlten auch die Klassiker, wie zum Beispiel der Libertango von Astor Piazzolla, nicht. Folklore aus Mexiko, Kuba und Südamerika heizte dann die Stimmung nochmals mächtig an, sodass mehrere Zugaben und jubelnder Beifall vorprogrammiert waren.

Die Bagles aus Dresden hinterließen ein äußerst zufriedenes Publikum. Und trotzdem fehlte ein winziges I-Tüpfelchen, das dem Ganzen die Krone aufgesetzt hätte, nämlich leckere Bagles als besonderes Speisenangebot in der Konzertpause. Felix Friedrich



Die Bagles bei ihrem Auftritt in Ponitz. Foto: Felix Friedrich

Zauber der Poesie

Altenburg. Einen solchen erlebten zahlreiche Mitglieder des Altenburger Schlossvereins und des Freundeskreises Goethe in einer gemeinsamen Veranstaltung im Bachsaal des Residenzschlosses. Die Leipziger Sopranistin Ulrike Richter ermöglichte ihnen den Genuss der Kunstform Papiertheater. Selbiges war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Medium für die Theaterbegeisterung der Bürger und gilt aktuell als Wiederentdeckung reizvoller Unterhaltung.

Ulrike Richter stellte ihrem Publikum eine gekürzte, dennoch reichlich lange Fassung des Märchens „Der goldene Topf“ von E.T.A. Hoffmann effektiv vor. Diese erlebte ihre Uraufführung anlässlich der Leipziger Richard-Wagner-Festwoche im Mai. Die Sängerin, die in Personalunion zum gesamten Theaterensemble wird, wies in ihren einleitenden Worten auf Bezüge zu Jubiläen des Jahres hin. Der „Goldene Topf“ ist 1813 entstanden, also mitten in den Wirren der Völkerschlacht. Es ist bewundernswert, wie Hoffmann unter diesen Umständen ein Stück mit Heiterkeit, Ironie und Sehnsucht nach Liebe schrieb. 1813 ist zudem das Geburtsjahr Richard Wagners. Der Autor pflegte eine Brieffreundschaft zu Wagners Onkel Adolph. Für Ulrike Richter ergeben sich im „Goldenen Topf“ weitere zahlreiche Bezüge zu Mozarts „Zauberflöte“.

Sie stellte ihre Fassung in eine guckkastentartige, funktionsfähige Bühne, die sie mit Prospekten und Figuren per Scherenschnitt lebendig bespielte. Diese hat ihre Tochter Paula entworfen und reizvoll gestaltet. Die Zuschauer erlebten, wie der Dresdner Student Anselmus aus spießbürgerlicher Enge ausbrechen möchte und durch die Liebe zu einer grünen Schlange, die sich als Serpentina entpuppt, in die poetische Zauberwelt des Geisterfürsten Lindhorst gezogen wird.

Ulrike Richter gestaltete diese Figuren sprachlich facettenreich. Zudem verband sie gut passend Gesprochenes und Gesungenes mittels Liedstrophen, überwiegend von Zeitgenossen des Dichters. Sein einziges eigenes Gedicht erklang in einer Liedkomposition Johanna Kinkels. Die Sängerin überzeugte mit modulationsfähigem Sopran. Als besonderer Reiz erwies sich ihre eigene Begleitung auf der Hakenharfe in eigenen Adaptionen. Mit der Personalunion von Leserin, Spielerin, Sängerin, Musikerin und Bühnentechnikerin hat Ulrike Richter eine Meisterleistung in Logistik und Konzentration über 80 Minuten vollbracht. Lebhafter Beifall dankte ihr für dieses poetische Erlebnis. Frieder Krause



Bieten einen Kabarett- und Comedy-Marathon: Die Superzwei. Foto: Matthias Wank

ANZEIGE FIRMIEN WEGWEISER Handwerk +++ Handel +++ Service +++ Gewerbe +++ Freizeit +++ Gesundheit. Includes sections for Containerschnelldienst, Fernsehen, Futtermittelhandel, Dienstleistungen, Gartengeräte, and a contact form for advertising.